

tern beraten und die Initiative der Werktätigen darauf gelenkt, die Erfahrungen der Besten für den eigenen Betrieb wirksam zu machen.

Die sozialistischen Pflanzenproduktionsbetriebe verfügen über gute Voraussetzungen, um mit ihren Kooperationspartnern, den agrochemischen Zentren, den Kreisbetrieben für Landtechnik, den Meliorationsgenossenschaften, den agrarwissenschaftlichen Einrichtungen und anderen den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Das geschieht jedoch nicht automatisch, sondern dazu müssen viele neue Anforderungen gemeistert und die gegebenen Möglichkeiten noch stärker genutzt werden.

Eine der noch nicht ausreichend genutzten Möglichkeiten, die große Reserven zur Erhöhung des Ertragsniveaus und der Effektivität der Pflanzenproduktion einschließt, ist die Arbeit mit und nach den Empfehlungen, Richtwerten und Normativen, wie sie für die einzelnen Feldfrüchte erarbeitet und von der agra bzw. iga veröffentlicht worden sind. In diesen Empfehlungen, Richtwerten und Normativen sind die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und die

besten bewährten Erfahrungen der Praxis für die Produktion von Getreide, Raps, Ackerbohnen, Zuckerrüben, Kartoffeln sowie wichtigen Obst- und Gemüsearten verallgemeinert und als Entscheidungsgrundlage und Anleitung für Leiter und Kollektive der Pflanzenproduktion zusammengefaßt. Auf ihrer Grundlage kann der wissenschaftlich-technische Höchststand in der Produktion erreicht werden.

Die Pflanzenproduktionsbetriebe der Agrar-Industrie-Vereinigungen Kröpelin und Wanzleben, das VEG Pflanzenproduktion Bandelstorf und andere haben aus diesen Empfehlungen und Richtwerten der Wissenschaft schlagbezogene Normative für ihre Betriebe erarbeitet und zur Grundlage der Qualitätsbewertung und der Wettbewerbsführung gemacht. Um den spezifischen Produktionsbedingungen zu entsprechen, ist es notwendig, gestützt auf die Empfehlungen der Agrarwissenschaft und auf die eigenen Erfahrungen in jedem Produktionsbetrieb schlagbezogene Normative zu erarbeiten und die Genossenschaftsbauern und Arbeiter für die verantwortungsbewußte Anwendung dieser Normative zu mobilisieren.

## Hoher Rang der agronomischen Disziplin

Ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau der Produktion kann nur erreicht werden, wenn die Intensivierungsfaktoren in ihrer Gesamtheit und Kombination genutzt werden. Wesentliche Voraussetzung zur optimalen Intensivierung ist die Einhaltung der agronomischen Disziplin, worauf die Parteiführung zu Recht immer wieder orientiert. Die agronomische Disziplin wird zum Instrument, bewährte, wissenschaftlich begründete Methoden des Acker- und Pflanzenbaus zur Erzielung

hoher und stabiler Erträge durchzusetzen. Deshalb ist der Bogen der agronomischen Disziplin sehr weit gespannt. Er schließt gleichermaßen die gute Leitungstätigkeit, die Organisation der Kooperation bei zunehmender Arbeitsteilung, die Sicherung der materiell-technischen Basis, die Qualifizierung zur Beherrschung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wie die Arbeit nach Normativen und Richtwerten und die Durchsetzung der Produktionsüberwachung und Qualitätssicherung ein.

Ein wesentlicher Faktor ist die Einhaltung der agrotechnisch günstigsten Termine. Abweichungen von den günstigsten Terminen für die Bodenbearbeitung, Bestellung, Pflege und Ernte führen zur Beeinträchtigung des Wachstums, der Ertragsbildung und der Ertragshöhe bei den Feldfrüchten.

So wirkt sich zum Beispiel die Vernachlässigung des Schälens nach der Getreideernte über die Verschlechterung der Qualität des Pflügens und den erhöhten Bodenbearbeitungsaufwand im Frühjahr negativ auf die Feldkeimfähigkeit des Rübensaatgutes, auf die Pflanzenzahl und letztlich auf den Rüben- und Zuckerertrag aus. In Produktionsexperimenten wurden Ertragsminderungen bis zu 35 dt/ha nachgewiesen, die in der Praxis weit höher liegen. Untersuchungsergebnisse aus der CSSR besagen, daß eine tiefe Herbstfurche Mitte Oktober bei optimalem Feuchtezustand des Bodens 50 dt Rüben je Hektar mehr erbringt als eine Herbstfurche Ende November unter feuchten Bedingungen.

Wesentliche Ertragsreserven sind durch die Einhaltung der agrotechnisch günstigsten Aussaat- und Pflanztermine zu erschließen. Obwohl Zweckmäßigkeit und Zeitpunkt der agrotechnischen Termine allgemein anerkannt werden und die Termine in den Empfehlungen, Richtwerten und Normativen enthalten sind, treten immer noch Abweichungen auf, die nicht nur auf ungünstige Witterungs- und Bodenverhältnisse, sondern teilweise auch auf ungenügende Arbeitsorganisation und Maschinenausfall zurückzuführen sind.

Analysen weisen aus, daß eine um zwei bis drei Wochen verspätete Bestellung, wie sie auch 1977 verbreitet erfolgte, bei Getreide eine Ertragsminderung von sechs bis zehn dt/ha zur Folge hat.